

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 4 fl. 80 h., ganzjährig 9 fl. 60 h. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 frs. oder 3¹/₂ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 20 h. — Gelder erbittet man franco. — **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 h., bei mehrmaliger 8 h. Stempelgebühr für jedesmal 60 h. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 h. Redaction und Administration Baroß-Gasse & Székényi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabs-Postamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1402.

Sonntag, am 3. Juni 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Pfingsten.

Und wieder begrüßen wir das Pfingstfest, die feierliche Scheidezeit zwischen Frühling und Sommer. Bringen uns die Ostertage die Lenzenstimmung, so kommt der Pfingsten mit dem hoffnungsvollen Ernst der schönen Sommerzeit. Wie alles dem Reifen zugeht, was da draußen auf Feld und Flur von der menschlichen Arbeitshätigkeit Zeugnis abgibt! Und wie sie zuversichtlich wird, die Hoffnung im Herzen derjenigen, die da gearbeitet haben und sich weiter mühen mit redlichem Fleiß und ehrlichem Bestreben! Ja, wir begrüßen Euch, liebe Pfingsttage, die Ihr uns Kraft verleihende Hoffnung und Freudigkeit gebende Zuversicht bringt!

Kraft und Muth haben sie den hehren Glaubensverkündern gegeben, als der heilige Geist sie beseligt hat, damit sie geben und lehren mögen, mit flammender Beredsamkeit und lodermendem Eifer; Kraft und Muth bringen sie auch jetzt allen denen, die sich da geplagt haben und nun die Ernte der Arbeit ersehnen. Und sie beseligern alle ehrlich fühlenden Leute, damit sie Streiter werden im Kampfe gegen die Verkünder der trügerischen Verheißungen, gegen die Lehrer der lügnerrischen Lehren. Der Arbeitsmann, der Landwirth kann da an den Festtagen der Apostel mit verachtendem Lächeln die Leute betrachten, die sich jetzt als Apostel eines neuen Heiles ausspielen. Nun, auch diese haben ihren beseligenden Geist: den Eigennuß und die Gewinnsucht. Das sind die Kräfte, welche sie gehen und lehren, besser gesagt gehen und wühlen und hegen heißen.

Feuilleton.

Caritas.

Von Sophie Roberts.

Es war zur Pfingstzeit und der Frühlingwind spielte mit den Blüten der Springen und des Goldregens unter den Fenstern des Krankenhauses, das mitten in einem großen Garten erbaut war. In der geöffneten Gartentür stand eine Frauengestalt in schlichtem, hellem Gewand. Im Arm trug sie grüne Zweige und ihre Hand schaukelte einen großen runden Hut, der gleich einem Korb mit Blumen gefüllt war.

Die Leute nannten sie Caritas und wer ihr begegnete, schaute noch einmal zurück, so lieblich erschien sie Allen und wer sie kannte, grüßte mit leuchtendem Blick und leisem *benedict!* auf der Lippe.

Caritas sah zurück auf den Weg, den sie eben verlassen, auf die sonnenbeschienene Wiese, den Wald und das blaue zackige Band der fernen Berge am Horizont, als wollte sie allen Glanz, alle Schönheit des Lenzes in sich aufnehmen und hineinbringen zu den Leiden und Schmerzen in dem großen Hause, zu dessen Portal sie dann eilig emporsieg. Sie war nicht fremd in diesen Mauern, Treppen und Kreuzgängen kannte sie und leichten Schrittes wandelte sie durch die Säle. „Zuerst die Kleinen!“ sagte Caritas, streute ihnen Taufendtschönden, Maiblumen und grüne Blätter auf ihre Bettchen und lehrte sie Kränze flechten an langstieligen Gänseblümchen und den Blütenkelchen des blauen Fiedlers. Sie flocht

Wenn Ihr an den Festtagen die Arbeit ruhen läßt und in Euch gehet, da kommen gar viele Gedanken in Euren Sinn. Da werdet Ihr vieles ruhiger sehen, was Ihr in der Arbeitsruhe nicht ganz zu Ende denken konntet. Und wenn Ihr die Erscheinungen und Geschehnisse des alltäglichen Lebens betrachtet, und dann ihre Ursachen sucht, und wenn Ihr über die Uebel und Schäden nachdenkt, welche in den jüngsten Zeiten Euer Loos verschlimmert haben, und dann Umschau hält über die Bestrebungen und Bemühungen des Staates, die Noth des kleinen Mannes zu lindern; dann erscheinen Euch die Hegerieen der falschen Apostel noch verwerflicher.

Wir mußten Ihrer, der falschen Apostel, gedenken am Pfingstfest, dem lieblichen Jubelfest der hehren Apostel, die vom heiligen Geist beseligt worden sind. Und wir mußten Ihrer verderbnisvollen Thätigkeit gedenken an dem Feiertage der schönen Erntehoffnung. Gebe Gott, daß sie dem Gedächtnis bald ganz entschwenden mögen! Euch allen aber, die Ihr da gearbeitet habt im Schweiße Eures Angesichtes, mögen sich die Hoffnungen erfüllen!

Glückliche Feiertage der Ruhe am Pfingstfest!

Dankbarkeit.

Sie ist eine der schönsten und edelsten Empfindungen des menschlichen Herzens! Den, der sie in der Brust trägt, ehrt sie mehr als alles Lob, alle Auszeichnungen es thun! Nur gute Menschen vermögen dankbar zu sein; Menschen ohne Gemüth, deren Sinn durchsetzt ist von Neid und

Bosheit, sind es nie. Solche lachen über ihre Wohlthäter, verspotten sie insgeheim, verhönen die mitleidige Regung, die doch einzig ihnen selbst zu gute kam!

Undankbare aber wird niemand auf die Dauer sympathisch finden oder gar lieben. Ihnen fehlt das warme Herz, das vorhanden sein muß, um wieder Neigung zu erwecken, Darum stimmen sie zumeist kühl oder gar abstoßend.

Es ist falsch, zu glauben, daß die Dankbarkeit schon von Natur aus, wie so manche andere Eigenschaft den Menschen mitgegeben sei. Es mag in seltenen Fällen so sein. Doch sind es hauptsächlich die ersten Jugendjahre, während welchen sie durch die Erziehung eingepflanzt werden muß. Wird das in den frühesten Lebensjahren versäumt, so nimmt das Gemüth diesen Mangel mit hinüber ins reifere Alter und nichts kann ihn ersetzen. Der Betreffende braucht ja dann nicht gerade mit dem Makel jener Undankbarkeit behaftet zu sein, die auf Herzensroheit deutet, es genügt, wenn er stumpfe Gleichgültigkeit zeigt, wo ihn Wärme beselen sollte, wenn er für selbstverständlich hinnimmt, was eine freiwillige Gabe des andern ist!

Wir irren überhaupt, wenn wir meinen, wir bringen alle unsere Charaktereigenschaft, gute und schlechte, bereits mit auf die Welt! Die Mehrzahl keimt auf in der Kinderstube, entwickelt sich dort oder geht wieder zu Grunde, je nach den Verhältnissen. Das Gute, aber auch das Böse in uns ist vielfach Folge der Erziehung, der ersten Eindrücke, der Umgebung.

So werden wir auch hier zu der Erkenntniß gedrängt, daß die Erziehung

über das Lager eines fiebernden Knaben, der bei jähem Sturz den Arm gebrochen, schlanke belaubte Birkenzweige zu einem Bogen und das Kind lächelte wieder — unter dem grünen Dach litt es weniger von Qual und Ungeduld.

Weiter schreitend vertheilte sie Blume um Blume, die Blütenbüschel des Rothdorns, weiße Narzissen, dunkle Stiefmütterchen — Penée's genannt — Blüten vom Apfelbaum, von der Wiese, aus dem Wald. Nichts war Zufall, jede Blume hatte eine Bedeutung für die Empfängerin, für die Frauen jung und alt. — Caritas kannte Alle. Sie wußte die Geschichte jeder einzelnen und dies war eine ihrer stillen Weisen Erinnerungen wach zu rufen, Trost zu bringen, Besserung zu verheißen.

„Dies ist für Dich,“ flüsterte sie, sich zu einem jungen Mädchen neigend, und legte ihr eine duftende Rose in die Hand. „Dulde, gedulde Dich sein, über ein Kleines ist Deine Kammer voll Sonne. Du wirst gesunden und Dein Leid wird sich wenden. Glaube nur und hoffe und weißt Du es wohl — diese Blume ist das Sinnbild der Liebe.“

Manche duftende Blume hielt noch ihre Hand, als sie in den nächsten Saal trat. Krankheit und Siechthum ist immer erschreckender an Männern als an Frauen, aber Caritas kennt kein Grauen. Jeder grüßt sie mit freudigem Aufblick und selbst der todtkranke verzweifelte, über sein Schicksal ingrimmige Mann wandte heute nicht sein abgekehrtes Gesicht gegen die Wand, wie er sonst bei ihrem Eintritt zu thun pflegte. Konnte Caritas wohl anders, als sich zuerst zu ihm wenden, der sich bisher wiederstrebend ihrem Willen verschlossen hatte?

Mit erloschenem Blick starrte er eine Minute auf den Strauß in Caritas Hand, dann zuckte es über sein Gesicht und mit blutloser Hand deutete er auf die blaue Schwertlilie. Als Caritas sie ihm gegeben, bedeckte er seine Augen mit der Hand, und schweigend schritt sie weiter, sie wußte, er wollte allein sein.

Fast eine Stunde war verstrichen, ehe Caritas, von ihren Pflinglingen zurückkehrend, am Bett des Sterbenden vorüberschritt. Wieder verstand sie seine stumme Bitte, kniete an seinem Lager nieder und horchte auf die leise gesprochenen Worte. Er erzählte von seines Vaters Hause, von seiner Heimath. Dort hatte dieselbe Blume geblüht, und der Vater pflegte aus den schmalen, grünen Blättern ein Schwert zu machen, mit dem der Knabe im kindlichen Spiel fliehen und Räuber bestieg. Die Mutter aber hatte ihm die blaue Wunderblume gezeigt, die auf hohem Stiel zwischen den schwertgleichen Blättern emporgeschossen und sanft mahnend zu ihrem Sohn gesprochen: „Sieh, wie wunderbar die Form, wie herrlich die Zeichnung der schlummernden Blüthe ist. Ob hell oder dunkel, immer trägt sie die Farbe der Treue, immer ist sie makellos, denn der kleinste Flecken vernichtet sie dieser Blumen. Schwertlilie wird sie genannt und wer sie sieht, ob Mann oder Frau, denkt an Keinheit und Ehre, an alles Hohe und Edle, das wir durch Kampf und Heldenthum zu erreichen vermögen, an den Sieg und die Krone, die uns zuletzt verliehen werden!“

Jene Worte der Mutter erklangen heute noch einmal in dem Herzen des kranken Mannes. Warum hatte er sie vergessen so viele, viele Jahre, fast eine Lebenszeit hindurch? Warum

unserer Kinder eine ungemein wichtige Aufgabe ist! Beachten wir das! Nehmen wir alle Kräfte zusammen, um diese jungen, reinen Herzen nur mit Gutem zu bepflanzen! Und dazu gehört vor allem die Tugend der Dankbarkeit! Sie hat ein wunderbares Gefolge! Wo sie wohnt, wohnen mit ihr eine reiche Zahl anderer Schönheiten der Seele! Sie ist unbedingte notwendig zu der inneren Harmonie, ohne welche wir keine glückliche Stunde hätten!

Wer nicht dankbar sein kann, dem gehen zahllose Freunde verloren! Wer nicht freudige Dankbarkeit empfindet bei den tausenderlei schönen, reinen Genüssen, welche die Erde bietet, bei dem Anblicke der Blüten, die uns der Lenz spendet, bei den wolkenlosen, herrlichen Tagen des Sommers, bei der Fruchtsfülle des Herbstes, wer sie nicht empfindet nach gelungener Arbeit, wird das Glück nie kennen! Dessen Herz ist kalt gegen alle Wohlthaten, mögen sie ihm von seinesgleichen, von mitleidenden Menschen entgegengebracht werden, oder von ihm, dem Schöpfer, der die Sonne leuchten läßt, um uns zu wärmen und die Erde mit Blumen schmückt, um uns zu entzücken! („Don.-Tem.-Vote“).

Aufforderung zur Konkurrenz von Milch-Abrahmmaschinen!

Offenes Schreiben an sämtliche Fabrikanten von Milch-Abrahmmaschinen und deren Vertreter.

Den neugegründeten dörflichen Milchgenossenschaften, sowie einzelnen Privat-Milchwirtschaften werden Milch-Abrahmmaschinen diverser Systeme mit Berufung darauf und mit der Versicherung angetragen und wiederholt auch verkauft, daß die zu liefernden Abrahmmaschinen das Fett der Milch in ebenso vollkommener Weise ausscheiden, wie dies die Alfa-Separator Abrahm-Maschine verrichtet. Das Interesse der Landwirthe vor Augen haltend, erlaube ich eine diesbezügliche Aufklärung und Orientierung des Publikums für eine dringende Nothwendigkeit.

Wohl könnte ich mich auf die zuletzt im Jahre 1899 in Maidstone in England abgehaltene Separatorkonkurrenz berufen, bei welcher der Alfa-Separator über sämtliche konkurrierenden, ähnlichen Fabrikate den Sieg errungen hat, um jedoch den g. Landwirthen Gelegenheit zu bieten, sich volle Ueberzeugung von der Konkurrenzfähigkeit und Unübertrefflichkeit des Alfa-Separators zu verschaffen, richte ich an sämtliche Herren Fabrikanten von Abrahmmaschinen, und deren Vertreter die Aufforderung, sich an einer in Budapest zu veranstaltenden Konkurrenz von Abrahm-Maschinen zu betheiligen. Möge das interessirte Publikum aus eigener An-

waren sie verhält, verweht? Warum blieben sie nicht Schild und Schirm für den Knaben für den Jüngling?

Die Mutter war gestorben und die Welt mit ihrem trügerischem Schimmer erschien dem Sohne ein Paradies. Gewinn, Genuß lockte von allen Seiten und er trank den schäumenden Becher bis zur Gese. Wie herb war die Reize, der Verlust von Ehre, Wohlleben und Kraft, wie bitter das Siechthum, wie schreckend der nahende Tod. Einst hatte er nach der Mutterwort an die lichte Ewigkeit geglaubt, aber er hatte nicht Glauben gehalten, nicht einen guten Kampf geführt — nun umnachtet Zweifel und Verzweiflung seine Seele.

Stunde um Stunde verrann, während Caritas der Geschichte des Kranken lauschte. Oft unterbrach sie ihm mit Trost- und Mitleidsworten, neigte seine trockenen Lippen, glättete sein Rissen und ehe sie Abschied nahm, stellte sie die Blume als letzte Lebensfreude in einem Becher mit frischem Wasser an sein Bett. Den letzten Gruß sandte Caritas dem Sterbenden durch den Geistlichen, der ihm tröstend zur Seite stand, bis er Frieden gefunden in Gott und sanft wie ein Kind einschlummerte, um zu einem neuen besseren Leben zu erwachen. Schon nach wenigen Tagen trugen sie die sterbliche Hülle auf den Friedhof. Vorher hatte Caritas ein Kreuz von Schwertlilien auf des toten Mannes Brust gelegt und als der nächste Lenz kam, blühten diese blauen Blumen auf dem einfachen Grabhügel, den weder Kreuz noch Stein schmückte und Niemand dachte mehr an den Mann, der dort ruhte, als allein Caritas.

Schauung im freien Wettbewerbe sich ein Urtheil darüber bilden, welcher Erfolg mit jeder einzelnen Maschine erzielt und welche Ausnützung erreicht wird.

Um aber keinen Vorwand für ein Fernbleiben von der Konkurrenz auskommen zu lassen, erkläre ich bei dieser Gelegenheit, daß ich alle amtlichen Kosten sowie die Kosten des Arrangements der zu veranstaltenden Konkurrenz tragen werde, so daß dieselbe den g. Fabrikanten und deren Vertreter keine Kosten verursachen wird, ferner daß ich an Sr. Excellenz, den Herrn kön. ung. Ackerbauminister die schriftliche Bitte gerichtet habe, er möge zur Abhaltung des Wettbewerbes seine Fachorgane delegiren, indem ich die bindende Erklärung abgegeben habe, daß ich mich den Weisungen der zu ermittelnden Organe in Allem unterwerfe.

Demzufolge fordere ich die g. Herren Fabrikanten und deren Vertreter auf, mit ihrer Theilnahme an dem Wettbewerbe gef. zur Kenntniß bringen zu wollen, damit ich die erforderlichen Verfügungen zu treffen in der Lage sei.

Alfred Pfanhauser,
Ingenieur u. Verwaltungsrat der Actiengesellschaft
Alfa-Separator.

Tagesneuigkeiten.

Johann Bibel sen. †. Der Architekt und Großindustrielle Herr Johann Bibel sen. ist am 22. Mai in Draviza im Alter von 84 Jahren gestorben. Herr Bibel sen. war nicht nur in seinem Fache eine hervorragende Kapazität, sondern er hat sich auch bedeutende Verdienste als Kämpfer des öffentlichen Lebens erworben. In Anerkennung dessen wurde er durch Verleihung des Franz-Josef-Oрдens ausgezeichnet. Sein Hinscheiden wird von seinem Sohne Johann Bibel jr., Chef der Firma Bibel, und einer zahlreichen Verwandtschaft tief betrauert. Das Begräbniß fand am 24. Mai unter großer Theilnahme in Draviza statt.

Feuerwehrtage. Während der hl. Pfingstfeiertage werden die freiwilligen Feuerwehr-Kommanden in Weißkirchen sowohl wie auch in Nagybikinda ihr fünfundsingzigjähriges Jubiläum und ihr Jahneuewehrtage feiern.

Ueber die wirthschaftlichen Verhältnisse im Bezirk der Temesvärer Handels- und Gewerkekammer im Jahre 1899 ist uns soeben der Bericht dieser Kammer zugegangen, welcher auf 40 gedrängt gedruckten Oktavseiten das wirthschaftliche Leben dieses Kammerbezirkes und den Aufschwung, sowie auch die Stagnirung der einzelnen wirthschaftlichen Zweige in sachkundiger Weise behandelt. Der Bericht enthält schätzenswerthe Daten und Fingerzeige zur Abhilfe in vielen Erwerbszweigen und wird demzufolge allen Handelsleuten und Gewerbetreibenden als willkommene Handhabe zur Abhilfe und Abstellung mancher Uebelstände dienen. Der in wirthschaftlicher Hinsicht werthvolle Bericht verräth eine eingehende Fachkenntniß der Verfasser und ist dem Handelsminister gewidmet, der daraus jedenfalls ein genaues Bild von dem Zustande des Temesvärer Kammerbezirkes schöpfen wird.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich Samstag Abends am Perron des Lugoser Bahnhofes. Der Bahnmagazineur Michael Szatmári war zur Dienstleistung des um halb 10 Uhr einlaufenden Budapest-Schnellzuges beordert und promenierte in Erwartung dessen neben dem Geleise. In dem Moment als der Zug in die Station einfuhr, stand Szatmári mit dem Rücken gegen den einlaufenden Train gewendet knapp neben dem Geleise, wurde von der Maschine erfaßt und in weitem Bogen auf die Seite geschleudert. Das entsetzte Bahnpersonal fand den unglücklichen Bahnmagazineur in einer Blutlache liegen; das Blut strömte ihm aus Mund und Ohren. Szatmári wurde nach seiner Wohnung befördert und der sofort an Ort und Stelle erschienenen Bahnarzt konstatarirte nebst schweren äußeren Verletzungen am Rücken und Kopfe, eine schwere Gehirnerschütterung. Auf dem Auskommen des Unglücklichen wird gezweifelt.

Eine entsetzliche Katastrophe. In der Gemeinde Tergovest ist vorgestern Vormittags der Thurm der im Bau begriffenen Kirche eingestürzt und begraben die Trümmer zirka 30 Arbeiter. Bis her wurden drei Tödtliche aus dem Schutt hervorgeholt.

Eine Erinnerung an die Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Berlin bildet die illustrierte Beilage zur neuesten Nummer von „Das Blatt der Hausfrau“. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag: Friedrich Schirmer, Wien I., Nibelungengasse 1 u. 3. Die prätigvollen Bilder in großem Format geben einen erschöpfenden Ueberblick über den Festschmuck, den Berlin zu Ehren des hohen Gastes angelegt hat

und eines derselben zeigt die beiden Monarchen in dem Augenblick, wo der Oberbürgermeister Kirchner seine Ansprache hält. Auch der übrige Inhalt der Nummer ist reich an Artikeln, die für jede Hausfrau von besonderem Interesse sind. Ueberhaupt sind Redaktion und Verlag der Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ auf das eifrigste bestrebt, den Ausspruch, den Se. Majestät der Kaiser und König anlässlich der ersten Frauengewerbe-Ausstellung an den Verleger richtete: „Ein verbreitetes Blatt!“ auch für die Zukunft zu bewahrheiten und können wir unseren Lesern, die noch nicht zu Abonnenten dieses reichhaltigsten aller Frauenblätter zählen, nur rathen, ein Probeabonnement zu bestellen, da dasselbe kann mit jedem Feste begonnen werden.

Einundzwanzig Personen ertrunken. Am vergangenen Samstag, 26. v. Mts., wollten 29 Bauern aus Dragasani in einer Barke nach dem nahen Slatina, dem Hauptorte des Distriktes Olt in der kleinen Walachei, fahren. Während der Fahrt stieß das überlastete Schiff an einen Brückenpfeiler und kippte um, so daß dessen sämtliche Insassen in das Wasser stürzten. Acht von den Verunglückten gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen, während alle übrigen Schiffbrüchigen in den Fluthen umkamen.

Kassete die Einwand-Slovaken in Ruhe! Der Handelsminister richtete eine Verordnung an die Behörden, in welcher er sie strenge anweist, die armen hausierenden Slovaken in ihrem Erwerbe und Berufe nicht zu stören.

„Musik-Blätter.“ Eine populäre, lebenswürdige Gabe, die gewiß in allen musikalischen Kreisen mit herzlichstem Vergnügen begrüßt werden wird, bietet die soeben erschienene siebente Nummer der „Musik-Blätter“, die dem Andenken an Johann Strauß Vater gewidmet ist. Das „Strauß-Album“ für Clavier in zwei Händen enthält nicht weniger als neun Compositionen des unvergesslichen Meisters, dessen Melodien sich unvergängliche Frische bewahrt haben: „Das Leben ein Tanz“, 2. „Fortuna-Galopp“, 3. „Donaulieder“, 4. „Sperl-Polka“, 5. „Annen-Polka“, 6. „Künstlerball-Tänze“, 7. „Kathinka-Polka“, 8. „Sorgenbrecher-Walzer“, 9. „Die Schwalben-Walzer“. Mit diesem elegant ausgestatteten, so überaus reichhaltigen Strauß-Album bieten die „Musik-Blätter“ einen „Schlager“, der zur Verbreitung dieses so rasch beliebt gewordenen Unternehmens kräftig beitragen wird. Pränumerationen nimmt die Administration der „Musik-Blätter“, Wien, I., Sonnenselgasse 11, entgegen.

Sehr wichtig. Nachdem in unserer Gemeinde der Bicycle-Sport sich immer mehr und mehr sowohl als Luxus als auch Communicationsmittel einbürgert, wollen wir das p. t. Publikum mit den Rechten und Pflichten sowohl der Radfahrer als auch des übrigen Publikums denselben gegenüber vertraut machen. Die vom hohen Ministerium des Innern unter sub Zahl 42.159 V-c. dto 1897 3. Juni erlassene Circularverordnung enthält diesbezüglich folgende wichtigere Punkte: Das Radfahren ist nur auf der Fahrstraße erlaubt, — wenn selbe jedoch in unfahrbarem Zustande ist, kann die Ortsbehörde die Erlaubniß erteilen, auf Fußsteigen mit dem Rad zu fahren, jedoch darf dann die Fahrgewindigkeit nicht übersteigen. — Der Radfahrer hat, wenn es thunlich ist, auf der linken Seite der Straße zu fahren. Entgegenkommenden Wägen, Reitern und größeren Menschengruppen hat der Radfahrer nach links auszuweichen und damit dies dem Radfahrer erleichtert werde, haben die ihm begegnenden Wägen, Reiter zc. in langsamem Tempo sich fortzubewegen und sind auch diese verpflichtet, dem begegnenden Radfahrer in nöthigem Maße auszuweichen. Wägen, Reitern zc. ist in beschleunigtem Tempo nach rechts vorzufahren und sind die Wägen zc. auf gegebenes Glockenzeichen verpflichtet, so weit nach links auszuweichen, daß der Radfahrer ohne Gefahr passieren kann. — Hunde nach Radfahrer hegen, ist verboten und sind Hunde-Gehirten verpflichtet, ihre Hunde, wenn sie Bicyclisten nachrennen, zurückzurufen. Die gegen diese Verordnung handeln, werden bis 100 Kronen, im Wiederholungsfalle mit 8 Tagen Arrest und 200 Kronen bestraft.

Das Ende der Bündhölzchensuppe. Arme Lebensüberdrüssige, vertriebene Näherinnen, Modistinnen, Kammerkädchen, Barbiergehilfen und Dudelsackpfeifenmacher. Leicht war es bisher, war der Beutel leer, das Herz am Bittersten voll, dann lieft Ihr wie toll, in die nächste Greiskerei und schlepptet zehn Päckchen Schwefelhölzer herbei. Die wurden gekocht und aufgelöst, das hat sie vom Liebesschmerz erlöst. Da tauschte man leicht sich Bauchweh ein und trank Smolis mit Gevatter Hein. Jetzt ist es auch damit zu Ende. Der Handelsminister hat eine Verordnung

erlassen, laut welcher die Schwefelzündhölzchen nicht mehr öffentlich verkauft werden dürfen. Was sollen jetzt die unglücklichen Verliebten machen? Mattengist wird im Preise steigen.

Inspizirungshumor. Aus Preßburg wird geschrieben: Gegenwärtig wird in der Umgebung des Korpskommandanten F. M. Erzherzog Friedrich viel über die Antworten eines Rekruten gelacht, welche der Erzherzog jüngst gelegentlich einer Inspizirung im Bereiche seines Korps erhielt. Es war bei einer Kasernvisite. In einem Mannschaftszimmer hing ein Porträt des Korpskommandanten, ein Delfarbenbild, an der Wand. Erzherzog Friedrich, der sich durch verschiedene, an die Mannschaft gerichtete Fragen von deren Orientirtheit über militärische Dinge speziell über die Chargengrade der Vorgesetzten zu überzeugen pflegte, fragte einen in der Nähe stehenden Rekruten wen das Bild vorstelle. Der Rekrut, ein biederer „Heunge“, gerieth einigermaßen in Verlegenheit. Er sah bald den Erzherzog, bald das Bild an, und sagte dann pfiffig lächelnd zum Erzherzog: „Das san ja Sö.“ — „Na ja,“ meinte der Erzherzog lachend, „das ist wohl richtig. Aber sage mir doch, was für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde ist?“ Das Bild stellte nämlich den Erzherzog noch in der Feldmarschall-Lieutenants-Charge dar. Der Rekrut war aber nicht im Stande, den Unterschied in der militärischen Distinktion herauszufinden. Er ließ seine Blicke zwischen dem Erzherzog hin- und herwandern, konnte aber nichts finden. Die Vorgesetzten, welche dem Burischen helfen wollten, deuteten verstoßen nach ihren Halsfragen, aber er wollte nicht begreifen. Endlich schien ihm ein Unterschied einzufallen, denn als der Erzherzog die Frage wiederholte: „Also was ist für ein Unterschied zwischen mir und dem Bilde?“ da plagte der Burische, auf das Bild deutend, mit der Antwort heraus: „Dort hab'n S' laue Fiaß.“ (Das Bild war nämlich ein Kniestück.) Der Erzherzog sammt seinem Gefolge konnten das Lachen nicht zurückhalten, und mit Vorliebe erzählt der Erzherzog selbst den komischen Vorfall.

Anton Freiherr v. Scudier †. Aus Wien ist auf telegraphischem Wege die Probspost von dem Ableben des Temesvárer Ehrenbürgers, gewesenen Festungskommandanten, Feldzeugmeister Anton Freiherr v. Scudier eingetroffen. Die Witwe des Entschlafenen, Frau Baronin Scudier, richtete die Depesche an den k. u. k. Oberst Cavallar, Kommandant des in Temesvár garnisirenden 29. Infanterie-Regiments, dessen Inhaber Anton Freiherr v. Scudier viele Jahre lang war. Eine lichtvolle Gestalt der österr.-ung. Armee, dessen glänzende Waffenthaten der Kriegsgeschichte manche Ruhmesblätter lieferte, sinkt mit dem Helden von Custozza ins Grab, dessen Andenken in der Armee fortleben wird. — Anton Freiherr v. Scudier ist der Sohn eines Oberleutenants und zu Bilbach am 2. Jänner 1818 geboren. Kam am 26. Oktober 1829 in die Theresianische Militär-Akademie, wurde als Fähnrich zum Anton Graf v. Kinsky-Infanterie-Regiment Nr. 47 ausgemusternt und rückte daselbst am 1. Dezember 1841 zum Lieutenant h. g. vor. Schon einige Zeit vorher dem Generalstabe des Feldmarschalls Grafen Radetzky zugeheilt, wurde er am 25. Juli 1845 als Oberleutenant in den G. D. M. St. übernommen. Am 13. Juni 1848 wurde Scudier zum Hauptmann befördert und in Berücksichtigung seiner zu Krakau geleisteten vorzüglichen Dienste zum Chef des Generalstabes beim Armeekorps des F. M. Grafen v. Schlick ernannt und machte in dieser Eigenschaft den Feldzug in Ungarn mit. Am Tage des Gefechtes bei Budamer vor Kaschau (11. Dezember 1848) wurde Scudier Major und Korps-Adjutant des F. M. v. Schlick. Bei der Erstürmung des Dorfes Bärca wurde Scudier am Kopfe verwundet, nachdem sein Pferd getödtet war und gerieth er in Gefangenschaft. Erst 1849 vermochte sich Scudier selbst zu ranzioniren und wohnte 3. August 1849 dem Gefechte bei Uj-Szegedin bei. Er erhielt am 22. Oktober für diese Waffenthat das Militär-Verdienstkreuz. Am 12. September 1851 wurde Scudier Oberleutenant und legte im nächsten Jahre, also genau hundert Jahre nach Gründung der Wiener-Neustädter Militär-Akademie, einen umfassenden Plan für die Reform sämtlicher Militär-Bildungsanstalten vor, zu dessen Durchführung er Anfangs in die IV. Sektion des Allerhöchsten Armeekorps-Oberkommandos eingetheilt und dann zum Vorstand der zur einheitlichen Leitung sämtlicher Militär-Bildungsanstalten auf seinen Antrag ertichteten 22. Abth. des Armeekorps-Oberkommandos ernannt wurde. Am 31. Mai, 1854 wurde Scudier Oberst, am 27. Mai 1859 Generalmajor, machte den Feldzug desselben Jahres als Generalstabschef bei der 2. Armee mit und erhielt für seine hervorragenden Leistungen am 15.

August 1859 den Orden der Eisernen Krone 2. Kl., welche Auszeichnung die statutenmäßige Erhebung in den Freiherrnstand folgte. Im Jahre 1863 kam Scudier als Brigadier und Festungskommandant nach Pola, dann Anfangs 1866 nach Mantua und nahm, im 7. Armeekorps eingetheilt, an der Schlacht bei Custozza hervorragenden Antheil. An der Spitze seiner Brigade gelang es ihm, nach wiederholten Stürmen, die Höhe des Belvedere, des Monte Poire und selbst Custozza zu besetzen. Später durch die Brigade Welfersheim abgelöst, führte er die Brigade, nachdem die Schlacht bereits entschieden war, gegen 7 Uhr Abends zur Erhaltung der Schlagfertigkeit auf einen etwa 2000 Schritt hinter Carazza gelegenen reich mit Wasser versehenen Lagerplatz unter gleichzeitiger Meldung an sein vorgelegtes Korpskommando. Wegen dieser Verjüngung wurde Scudier vor ein Kriegsgericht gestellt, dessen Ausgang nicht bekannt geworden ist. Am 14. März 1867 wurde Scudier zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär zu Temesvár befördert. Im Jahre 1869 erfolgte seine Ernennung zum Militärkommandanten daselbst und in dieser Eigenschaft wurde er mit der Einführung der Zivil-Verwaltung im ungarischen Militär-Grenzgebiete und nach erfolgter Entmilitarisirung desselben als k. u. k. Kommissär für das ungarische Grenzland mit der Theilung des Grund und Bodens zwischen dem ungarischen Staate und den Grenzgemeinden betraut. Am 23. September 1873 wurde ihm der Eisernen Kronenorden 1. Klasse verliehen, erhielt am 20. Oktober 1873 die Geheime Rathswürde und folgte am 9. April 1876 seine Ernennung zum Inhaber des 29. Infanterie-Regiments. Am 1. November 1878 trat Scudier über eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand und erhielt mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit für seine 43-jährige Dienstleistung den Feldzeugmeister-Charakter *ad honores*. — Den Abend seines Lebens verbrachte Scudier in Wien. Anton Freiherr v. Scudier war seit 7. September 1881 mit Adrienne, des verstorbenen rühmlichst bekannten Kartographen Generalmajors Josef Ritter v. Schedas Tochter vermählt. Dieser Ehe entstammt ein Sohn, Anton, geboren zu Wien am 8. März 1885.

Der Anker-Pain-Expeller ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 31 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vorteilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Liniment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

Auf den Wink verstanden. Sie: Hier ist die Stelle. Meine Schwester verlor im Kahn das Gleichgewicht und stürzte in den See, Alfred rettete sie, und 3 Wochen darauf waren sie verheiratet. . . Er: Halten Sie ein, Fräulein, ich kann nicht schwimmen. . .

Locales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvár—Budapest: Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Güterzug. Nach Berciorova —Butarest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Güterzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. k. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Donnerstag, Samstag und Montag 4 Uhr Nachmittag. — Von Orsova nach Budapest: jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft. Von Orsova nach Galatz: jeden Dienstag, Freitag und Sonntag 4 Uhr Nachmittag. — Nach Belgrad-Zemlin: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 5 Uhr Früh.

Schulinspizirung. Der k. g. Hilfschulen-Inspektor Ludwig v. Sándor weilte in der abgelaufenen Woche durch mehrere Tage in unserer Stadt behufs Inspizirung der Schulen. Derselbe unterzog sämtliche Schulen einer genauen Revision und sprach seine Anerkennung über das Gehörte und Gesehene aus.

Krönungsfeier. Am 8. Juni wird der Gedenktag der Krönungsfeier in den hiesigen

Staatsschulen feierlichst begangen werden. Am selben Tage findet um 9 Uhr Vormittag in der röm.-kath Kirche ein feierlicher Gottesdienst statt und Nachmittag 3 Uhr wird bei der Kronkapelle die eigentliche Feier mit patriotischen Reden, Deklamationen und Gesängen abgehalten. Nach Schluß dieser Feier rückt die Bürgerschule auf den Honved-Exerzierplatz über der Eserna, wo das Wettturnen mit nachfolgendem Programme stattfinden wird. Programm: 1. Aufmarsch in Doppelreihen. 2. Hymnus, gesungen von der am Turnplätze theilnehmenden Bürgerschuljugend unter der Leitung des Herrn J. Smichens. 3. Ehrenbezeugung und militärische Uebungen. 4. Freiübungen. 5. Hochspringen. 6. Weispringen. 7. Wettlauf 100—150 Meter Distanz. 8. Ringeturnen. 9. Seilziehen. 10. Gewichtwerfen. 11. Gegenzug. 12. Szozat. 13. Abmarsch mit Gesang.

Ovation. Der Orsovaer Männergesangsverein brachte am verflossenen Sonntag Abend seinem Präses, Herrn Hauptkassier Wilhelm Müller, anlässlich seines Namensfestes eine Kampionsereade, wobei er zwei Männerchöre sang. Nach dem ersten Lied erschien Herr Müller im Kreise der Sänger. Vizepräses Herr Demeter Bratu begrüßte Herrn Müller aufs herzlichste und sprach im Namen des Vereines eine Gratulationsrede, welche von Herrn Präses Müller in warmen Worten erwidert wurde. Nach Absingen eines musikalischen „Hoch“ lehrten die Sänger mit ihrem Präses Herrn Müller ins Vereinslokal zurück, wo sie bei einem frischen Trunk und fröhlichen Liedern noch lange beisammen blieben.

Die Pfingstliedertafel des Orsovaer Männergesangsvereines findet morgen Nachmittag 5 Uhr in der Villa „Djanics“ nächst der Schiffswerfte mit folgendem Programm statt: 1. „Wandermarsch“, Männerchor vom Vereinspräses Herrn W. Müller. 2. „So weit“, Männerchor von E. S. Engelsberg. 3. „Mailed“, gemischter Chor von Mendelssohn. 4. „'s Klumperl“, Männerchor in oberösterreichischer Mundart von A. M. Storck. 5. „Vordal“, gemischter Chor von J. Erkel. 6. „Die Sennermizzi“, Männerchor von Thomas Koschat. Hierauf Tanz. Entree per Person 1 Krone, per Familie 2 Kro. 40 Hell. Unterstützende Mitglieder zahlen kein Entree. Bei ungünstiger Witterung findet die Liedertafel am nächsten Sonntag statt.

Unsere Feuerwehr in Ung.-Weiskirchen. Eine Abordnung bestehend aus 6 Mann unserer Feuerwehr begab sich gestern mit Schiff unter Führung des Herrn Robert Kreuzer nach Ung.-Weiskirchen um an den Festlichkeiten der dortigen Jubelfeuerwehr theilzunehmen.

Gestorben ist am Montag Früh in Zsupanek die Mutter des dortigen Kreisnotärs Herrn Karl Stüber, Frau Leopoldine Stüber geb. Hirschmann nach langjährigem schweren Leiden im 58. Lebensjahre. Die Verbliebene war seit 12 Jahren gelähmt und wurde von ihrem Sohne, Herrn Notär Stüber sowie dessen Frau, mit aufopferungsvoller Hingebungs-pflegt. Das Begräbniß fand Dienstag Nachmittag unter zahlreicher Theilnehmung auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt.

Codesfall. Dienstag ist hier der D. D. S. Beamte Herr Karl Urban nach langwieriger Krankheit im Alter von 37 Jahren gestorben. Das Begräbniß fand am Donnerstag Nachmittag auf dem hiesigen röm.-kath. Friedhofe statt, wobei seitens der Schifffahrt viele Beamte und Bedienstete sowie Schulfreunde ihrem Kollegen das letzte Ehrengelächte gaben.

Tanzschule. Wie wir vernehmen eröffnet Tanzlehrer Herr Arpad Luis am 2. Juli d. J. im Saale zum „König v. Ungarn“ einen Ferial-cours für die jüngere Jugend, und wird der Unterricht täglich Nachmittags von 5—7 Uhr stattfinden, worauf wir das p. t. Publikum höflichst aufmerksam machen, und wird sich auch Herr Luis persönlich den geehrten Eltern vorstellen.

Literarisches.

„Wiener Illustrirte Frauen-Zeitung“, Familien- und Mode-Journal. Verlag W. Breitenstein, Wien IX, Währingerstrasse 5. Probenummer gratis; vorrätig in allen Buchhandlungen. Das 17. Heft des 3. Jahrganges dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift ist soeben erschienen.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlaut. 22. Jahrgang 1900. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte. Die Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift macht jetzt wieder der Inhalt des eben erschienenen neunten Heftes vom 22. Jahrgange ersichtlich. — Der äußerst mäßige Pränumerationspreis der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ ermöglicht ihr eine weite Verbreitung.

„Reporter“, Illustrirtes Weltblatt Berlin S.W., Linden-Strasse 16/17. Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 22 (6. Jahrgang) des „Reporter“ enthält gediegene Aufsätze mit wirkungsvollen Illustrationen.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Schlepp-Bewegung.

Mai abgegangen:
 Nr. **Mztr.**
 28. 6546 mit Mais 5125 nach Passau

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

Mai abgegangen:
 Nr. **Kg.**
 27. 361 mit Weizen nach Passau 353060

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

31. Mai abgegangen:
 Nr. 633 mit Hirse 5000 Mztr. nach Regensburg

Wasserstand.

Vom 27. Mai bis 2. Juni 1900.
 In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	27	28	29	30	31	1	2
ORSOVA	474	472	469	462	456	451	446
EISERN-THOR	237	236	234	231	228	226	223

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolate zu erhalten so kaufe man

CHOCOLAT
SUCHARD.

Diese altbewährte, bestrenommierte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantiert rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

Nichters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Törol, Apotheker in Budapest.**

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Nichters als unecht zurück.**

J. Ad. Nichter & Cie., I. I. Hoflieferer. Budapest.



Ein überspieltes Clavier

— zum Unterrichte geeignet — ist billig zu verkaufen.
 Wo? sagt aus Gefälligkeit die Redaktion.



Kathreiner

ist nur echt in den bekannften
Kathreiner-Paketen!

Daher niemals offen oder in andern auf Täuschung berechneten nachgeahmten Paketen.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee ist der wohlgeschmeckteste, sowie einzig gesunde und zugleich billigste Zusatz zum Bohnenkaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee wird mit Vorliebe und steigendem Erfolg in hunderttausenden von Familien täglich getrunken.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee ist dort, wo Bohnenkaffee als gesundheitschädlich ärztlich unterjagt wird, für diesen der herrlichste Ersatz!

A. Thierry's Brust- und Magen-Balsam

(sanitätsbehördlich geprüft)

in der ganzen Welt gerühmt und gesucht. Echt nur mit nebenstehender grüner handelsgerichtlich registrirter Nonnen-Schutzmarke. Unübertroffenes Mittel gegen alle **Brust-, Lungen-, Leber-, Magenkrankheiten etc.** Auch äusserlich das erfolgreichste Wundheilmittel!

Ein Probeflacon franco 1 K 40 h.

Zusendung **nur** gegen Vorausbezahlung.

A. Thierry's Centifoliensalbe

(genannt Wundersalbe)

von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist vermeidlich. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres Krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und heilend bei Entzündungen und Wunden aller Art.

Probeflacon franco 1 K 80 h. Zusendung **nur** gegen Vorausbezahlung.

Man hüte sich vor Fälschungen und vermeide den Ankauf von werthlosen, sogenannten „Hausplastern“ und dergleichen.

Adresse: **A. Thierry, Schutzengelapothek und Fabrik,**

Pregrada via Pragerhof a. d. Südbahn.

Prospecte gratis und franco.

Diese Mittel unterliegen nie dem Verderben und sollen für Bedarf Eoht nur mit dieser stets im Hause sein. Nachahmungen meiner in allen Culturstaaten handlg.-registrirten Schutzmarken werden gerichtlich verfolgt.

- Debraozin. Eloh, Luxemburg, Apoth. P. Schmidt.
- Issigeas, Dordogne
- Kopenhagen, Fabriken farma.
- Mailand, A. Bertoloni.
- Malmö, Sevrige, Apoteket Lejonet.
- Nantes, Pharmacie C. Fredet.
- Noapel, Palermo.
- Paris, Pharmacie française, 1 & 3, Place de la République, Pharmacie Daprey, 11, Rue des francs Bourgeois.
- Prag, Rom, Corso, Agenzia del Policlinico.
- Roubaix, Pharmacie F. Gerrath.
- Sarajewo.
- Szegedin.
- Temesvar.
- Trieste, Venezia.
- Vienna. Zürich.

